

Wie ist euere Erfahrung?

Beitrag von „Drew“ vom 10. Mai 2008 13:02

Hello Kölle,

tut mir leid, dass Du Deinen Einstieg (oder Besser "Einsprung" ins kalte Wasser) bereust. Mein Einstieg verlief "zufällig" einwandfrei. Mir macht der Lehrerberuf Spass und ich scheine mich mit den etwas "seltsamen" Umständen, die ich aus der Industrie nicht kannte arrangiert zu haben.

Hier kurz meine Erfahrung zum Thema "Respekt":

--

1. Es scheint schon so zu sein, dass einige (nicht alle) Jugendliche uns Lehrer überhaupt nicht respektieren. Aus Gesprächen mit Eltern und Betrieben weiss ich, dass es teilweise an deren Einstellung zur Schule liegt (z.B. "Dort lernt ihr doch eh' nix ..." oder "Die Lehrer haben fachlich doch sowieso keine Ahnung ...")

--

2. Regeln und bei Verstößen unmittelbare Konsequenzen sind das A und O. Die Schüler fühlen sich dadurch gerecht behandelt und werden Dich dann auch respektieren. Selbst schützen mich die Regeln vor launischen Reaktionen, und davor dass ich Regelverstöße als Angriff auf meine eigene Person betrachte. Es schont meine Gesundheit ungemein, wenn ich ganz ruhig sagen kann: "Wir sehen uns dann am Samstag um halb acht zum Nachsitzen ...". Ein Fehler, den man jetzt vielleicht machen könnte wäre der, mit dem Schüler darüber zu diskutieren (und das *werden* die Schüler am Anfang probieren). Da heisst's einfach "ruhig bleiben" und dem Schüler das "sich Aufregen" überlassen.  Nach wenigen Wochen ist dann Ruhe und Du wirst feststellen, dass immer mehr Schüler sich an die Regeln halten. Manche brauchen 2 Nachsitztermine, andere 10, aber früher oder später hab' ich bisher auch die Übelsten der letzten Reihe in den Griff bekommen. Unabdingbar ist natürlich, dass ich als Lehrer dann auch nie zu spät komme. 

Interessant ist, dass die Härte der Strafe keinen Einfluss auf deren Akzeptanz bei den Schüler zu haben scheint. Ich hatte mal eine Klasse, von denen ca. die Hälfte permanent 2-5 Minuten zu spät zum Unterricht kam. Da ich in der Klasse eine Lehrprobe machen musste, hab' ich gleich zu Beginn die Regel eingeführt: "Fünf Minuten *vor* Unterrichtsbeginn ist die Klasse vollständig, Wenn's klingelt geht's los." Als Konsequenz bei Verstößen habe ich für die betroffenen Schüler Nachsitzen an ihrem freien Samstag (an dem andere Klassen Unterricht haben) angedroht. Obwohl die Härte der Strafe sicherlich fragwürdig war, haben's die Schüler akzeptiert. Wenn ich mich recht erinnere waren am ersten Nachsitztermin ca. 15 Schüler da, beim zweiten nur noch

5, beim dritten bis fünften 1-2, und mein Ziel war erreicht. In einer anonymen Umfrage am Ende des Schuljahrs erachteten alle (bis auf einen) Schüler diese Massnahme als sinnvoll.

Die gute, alte PPP-Regel (prompt, painful, public) für Strafe scheint immer noch zu ziehen.

Das Dumme ist eben, dass vom idealen (nicht-existenten) Lehrer verlangt wird, dass seine Schüler jegliche Erkenntnis durch Einsicht und das noch selbstorganisiert erlangen. Und genau das ist eben nicht machbar. Wenn das der Fall wäre, bräuchten wir keine Radarkontrollen, denn auch ich würde niemals zu schnell fahren. 😊

Natürlich musst Du versuchen, die Regel entsprechend zu begründen. Je besser Du sie verkaufen kannst, desto weniger Widerstand und Diskussionspotential wirst Du von den Schülern erfahren. Bei manchen Regeln bleibt aber die Einsicht ein heeres Ziel. Dort hilft nur die Tatsache, dass wir alle aus Angst vor Strafe (z.B. heiße Herdplatte) ziemlich schnell einen hohen Lernerfolg verbuchen.

--

Aus meiner Sicht legt das System "Schule" genau an diesen beiden Punkten uns Lehrern Steine in den Weg.

--

ad 1. Lehrer werden häufig nicht entsprechend ihrer Kompetenzen eingesetzt, und es finden auch keine fachlichen Überprüfungen statt. Am "Show-Unterricht" in den Lehrproben lässt sich nicht ausmachen, welchen fachlichen Background der Lehrer hat. Gerade in technischen Bereich ändern sich die Dinge gewaltig. Zu jedem Schuljahr müssten wir unseren Unterricht neu strukturieren, Inhalte ändern, etc. Selbst bei den Grundlagen müssen wir die Schwerpunkte aufgrund der sich ändernden Relevanz im aktuellen Berufsleben neu setzen, usw. usw. Diese Dinge kann ich nur leisten, wenn ich langfristig in meinem fachlichen Spezialgebiet eingesetzt werde. Eine gute didaktische und methodische Strukturierung ist bei technischen Inhalten meist nur dann möglich, wenn der Stoff vom Lehrerbis ins letzte Detail durchdrungen wurde.

Ein enger Kontakt zu den Betrieben kann dabei helfen, reicht aber meist nicht aus. Von Lehrern im gewerblichen Bereich sollten meiner Meinung nach alle zwei bis drei Jahre ein zweiwöchiges Praktikum in entsprechenden Betrieben gefordert werden. Lehrerfortbildungen müssten sich auf Industrieniveau befinden (Anmerkung: Ich habe schon eine Menge "fachwissenschaftlicher" Fortbildungen erlebt, bei denen der Dozent sich lediglich "hobbymäßig" mit dem Thema befasst hat, und ausser einem motivierenden Einstieg in die Thematik gar kein oder in zwei Fällen sogar falsches Wissen verbreitete.)

Aber genau hier happert's.

Ein Lehrer, der alles irgendwie alles macht, aber zwangsläufig nichts davon richtig hinbekommt ("eierlegende Wollmilchsau") kommt dem Land einfach billiger. Es kann nicht sein, dass ein Lehrer nebenzu noch ein Rechnernetz mit mehreren hundert Rechnern betreuen muss oder ganze Klassensätze an Versuchsplatten "bastelt".

Betrieben und fachkundigen Eltern liefert das mehr als genug Schiesspulver für unser "Dünnbrettbohrer"-Image. Vor allem im gewerblichen Bereich helfen da auch keine Euphemismen ("wichtig sind nur die Grundlagen", "wir müssen Schlüsselkompetenzen vermitteln", usw.)

Noch 'ne Anmerkung zu diesem Punkt: In meinem "Lehrer-Crash-Kurs" wurde peinlichst genau auf die fachliche Richtigkeit der Grundlagen gelegt (vermutlich weil die der Fachdidakt auch noch beherrscht), alles weitere wird dann aber nicht mehr hinterfragt oder geprüft. Ausserdem wurde mir eingetrichtert, dass die Schüler lernen müssen "eine Sache richtig zu machen". :-o (Wenn das tatsächlich so ist, dann sollten die Schüler lieber zu Hause bleiben ...)

--

ad 2. Erzieherische Massnahmen werden oftmals durch Angst vor rechtlichen Problemen verzögert aus gebremst. Verweise und zeitweilige Schulausschlüsse müssten zeitlich schneller durchgesetzt werden können ("prompt"). Ich weiss von Schülern, die mit ihren Mitschülern wetten, dass "das Schuljahr und die Prüfung längst vorbei sind ehe was passiert ..." Gleichzeitig wächst natürlich die Zahl der Schüler, die tatsächlich mit ihrem Anwalt da stehen und gnade uns Gott, wenn dann das Klassenbuch nicht 100%ig stimmt.

Für mich war es frustrierend, dass ich in Schulrecht unseren §90 fast auswendig kennen musste, und in der Praxis erfuhr, dass vieles aus dem o.g. Grund gar nicht oder nur zögerlich durchgeführt wird.

Da ich keine Ahnung habe *wer* das Problem *wie* lösen kann, habe ich mich mit diesen "Begleitumständen" abgefunden. Wir dürfen nicht aufgeben, nach Lösungen zu suchen, aber wir dürfen uns nicht von dem verrückt machen lassen was wir nicht ändern können.

-- Drew